

Gelbe Schule macht Schule

Über 200 Lehrer interessieren sich für neues Lehrkonzept – Erwin Müller: Lehrer hinter der Methode zählt

Von Katarina Cavar

Plattling. Eigentlich war gestern schulfrei, das hatten die Schüler dem Buß- und Betttag zu verdanken. Über 200 Lehrer aus ganz Niederbayern gingen trotzdem in die Schule, genauer gesagt in die Grundschule Plattling. Dort hatte Rektor Erwin Müller in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung zum Niederbayerischen Gesundheitskongress geladen. Der safrangelbe Pullunder unter Müllers Jackett verriet bereits das Thema des Tages: Das Lehrkonzept der Gelben Schule, nach der die Grundschullehrer in Plattling seit knapp einem Jahr unterrichten. Das Leitmotiv: Menschen als Persönlichkeiten achten und diese in ihrer Identitätsbildung begleiten.

Im Unterricht ist dies mit einfachen Mitteln umzusetzen. Statt einer starren Sitzordnung, setzten sich die Schüler im Raum verteilt, wo es ihnen gerade gefällt. Wer lieber mit seinem Klassenkameraden zusammen die schwere Matheaufgabe lösen möchte, darf das. Diese Art der Selbstbestimmung ist einer von vielen Aspekten des Gelben Unterrichts, der unter anderem auf der Persönlichkeits-System-Identifikationstheorie (PSI) des deutschen Professors Julius Kuhl basiert.

Neue Wege mit dem Menschen im Fokus

„Man braucht neue Wege“, sagte Müller in seiner Begrüßungsrede, die er spontan zu einer halbstündigen, leidenschaftlichen Ansprache ausdehnte. Den Kongressbesuchern in der fast vollbesetzten Aula machte das nichts aus. Sie hörten fasziniert zu, was ihnen der Schulleiter erzählte. „Der Mensch braucht sozialen Kontakt. Nur damit kann er sich entwickeln“, appellierte Müller dafür, Kindern mehr Zuwendung zu schenken.

Doch nicht nur die Individualität der Schüler gelte es zu berücksichtigen, sondern auch die der Lehrer. „Nicht an die Methode eines Lehrers werden sich Kinder später einmal erinnern, sondern an den Lehrer hinter der Methode“, betonte



Selbstakzeptanz ist laut Coach Stefan Schmid der erste Schritt in Richtung eines gesunden Selbstwertgefühls. Für Lehrer, die im Klassenzimmer täglich „On Air“ sind, sei dieses besonders wichtig.

– Fotos: Cavar



Der Gastgeber: Grundschulleiter Erwin Müller.

Müller. Dabei sei entscheidend, sich nicht zu verstellen. Müllers Rat: „Wenn Sie authentisch sind, gelingt Ihnen am meisten.“

Schließlich übergab er das Wort an den Diplom-Wirtschaftsgeographen und Coach Stefan Schmid, mit dem Müller das Konzept der Gelben Schule entwickelt hat. In seinem Vortrag ging Schmid detailliert darauf ein, welche unterschiedlichen Bedürfnisse Menschen hätten und wie komplex auch das Innenleben eines Lehrers sei. Langeweile ließ er keine aufkommen. Mit viel Witz und Charme ging er die einzelnen



Alle Hände in die Höhe: Beim Lied „Sun In My Heart“ stimmten alle Besucher des Kongresses mit ein.

Punkte der Präsentation durch, veranschaulichte jede Information mit einer Anekdote.

„Sind Sie Bühnenmenschen?“, fragte Schmid in den Raum. Das verlegene Schweigen des Plenums deutete er als „Nein“. „Aber Sie sind den ganzen Tag auf der Bühne“, entgegnete der Coach. Der essenzielle Unterschied zwischen Lehrern und Kabarettisten sei, dass Letztere sich keine Gedanken um die Leute in ihrem Publikum machen, nichts über sie wissen müssten. Lehrer, die täglich vor der Klasse stehen und möglichst verständlich Wissen vermitteln, müssten sich hinge-

gen auf ihre Schüler auf persönlicher Ebene einlassen.

Ein gesundes Selbstwertgefühl sei für einen Pädagogen essenziell. Sich selbst Vorwürfe zu machen, sei eines von fünf Dingen, die laut dem Psychiater Dr. Michael Bohne das Selbstwert zerstören.

„I bin der Depp“ – Gift fürs Selbstwertgefühl

„I bin der Depp“ – wenn Sie so drauf sind, können Sie sich nicht entwickeln“, ermahnte Stefan Schmid die Kongressbesucher. Auch würden viele

Menschen den Fehler machen, ihren Erfolg von anderen abhängig zu machen, nach dem Motto: „Wenn es der andere nicht schafft, darf ich es auch nicht schaffen.“

Bevor sich die 200 Pädagogen auf die Schnitzel stürzten, die der Elternbeirat zum Mittagessen servierte, erfüllte sich für Rektor Erwin Müller ein kleiner Wunsch: „Warum singen nicht mehr?“, hatte er zu Beginn der Veranstaltung gefragt – ein Kommentar auf den Musikunterricht. Die für den Tag engagierten Musiker von der Städtischen Musikschule rund um Karin Maria Schneider projizierten daraufhin den Liedtext zu „Sun In My Heart“ auf die Leinwand und brachten alle in der Aula dazu, das Lied mitzusingen und zu tanzen.

So aufgelockert ging es für die 200 Pädagogen in die verschiedenen Workshops. Dort nutzen sie die Gelegenheit „von Lehrer zu Lehrer“ zu erfahren, wie die Gelbe Schule in der Praxis funktioniert. Der ein oder andere genoss vielleicht aber auch einfach die Zeit mit anderen Erwachsenen. Heute geht es schließlich wirklich zurück in die Schule...